

Probleme in der Familie

Probleme entstehen in jeder Familie

Arthurs Brief

Lieber Jünger,

Ich bin ganz traurig. Meine Mutter muss heute abend schaffen. Ich überlege. Jetzt warte ich, bis die Mutter heimkommt. Ich bin im Bett. Draussen schreit es. Ich höre wie Beck im underem Stocke singen ihr Kinderlein kommet. Ich bin ganz allein im Bett. Die Mutter muss noch zwei Stunden schaffen. Wäre doch die Mutter da. Aber die Mutter muss Geld verdienen für die Päckchen. Dann können wir erst noch kein Auto haben, kein Fernseher und nicht so weit in die Ferien und all das. Darum bin ich jetzt ganz allein. Ich höre Willi Beck wie er lacht er hat sicher ein Päcklein bekommen, und ich muss allein sein. Ich bin traurig.

Arthur

Oh, diese Jungen!

Wenn sich Väter daran gewöhnen, ihre Kinder einfach gewähren zu lassen, wie sie wollen, und sich vor ihren erwachsenen Kindern geradezu fürchten;

wenn Söhne schon sein wollen wie die Väter, also ihre Eltern weder scheuen noch sich um ihre Worte kümmern, sich nichts mehr sagen lassen wollen, um ja recht erwachsen und selbständig zu erscheinen;

wenn die Lehrer bei solchen Verhältnissen vor ihren Schülern zittern und ihnen lieber schmeicheln, als sie sicher und mit starker Hand auf einen geraden Weg zu führen, so dass die Schüler sich nichts mehr aus solchen Lehrern machen; wenn es überhaupt schon so weit ist, dass sich die Jüngeren den Älteren gleich stellen, ja gegen sie auftreten in Wort und Tat, die Alten sich aber unter die Jüngeren setzen und sich ihnen gefällig zu machen suchen, indem sie deren Albernheiten und Ungehörigkeiten übersehen oder gar daran teilnehmen, damit sie ja nicht den Anschein erwecken, als seien sie Spielverderber und auf die Autorität versessen;

wenn auf diese Weise die Seele und die Widerstandskraft der Jungen allmählich mürbe werden, wenn sie aufsässig werden und es nicht mehr ertragen können, dass man nur ein klein wenig Unterordnung von ihnen verlangt;

wenn sie am Ende dann auch die Gesetze verachten, weil sie niemanden und nichts mehr als Herren über sich anerkennen wollen ... so ist das der schöne jugendfrohe Anfang der Tyrannei.

Aus Plato, Der Staat, 427 v. Chr.